

Wie ein Humorist die Bereitung von Büttenpapier darstellt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - (1931)

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988291>

Nutzungsbedingungen

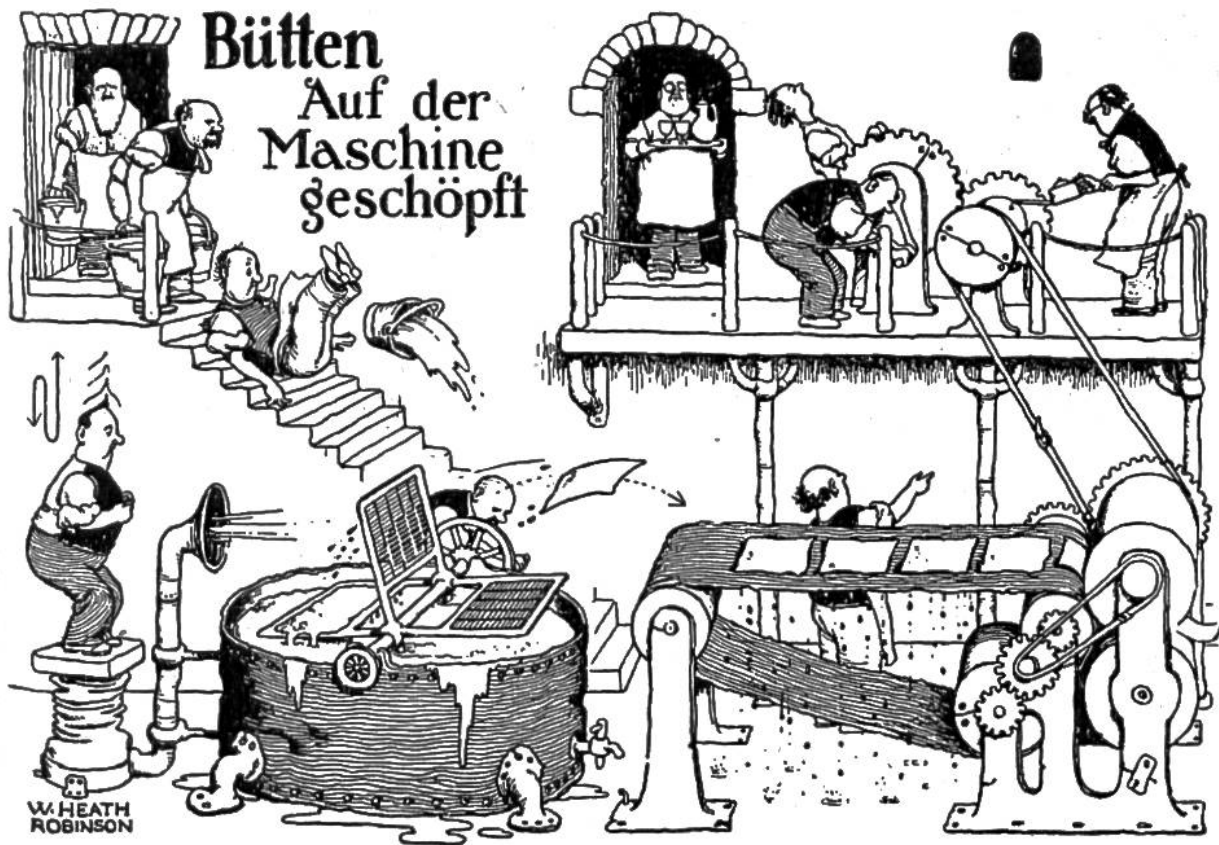
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

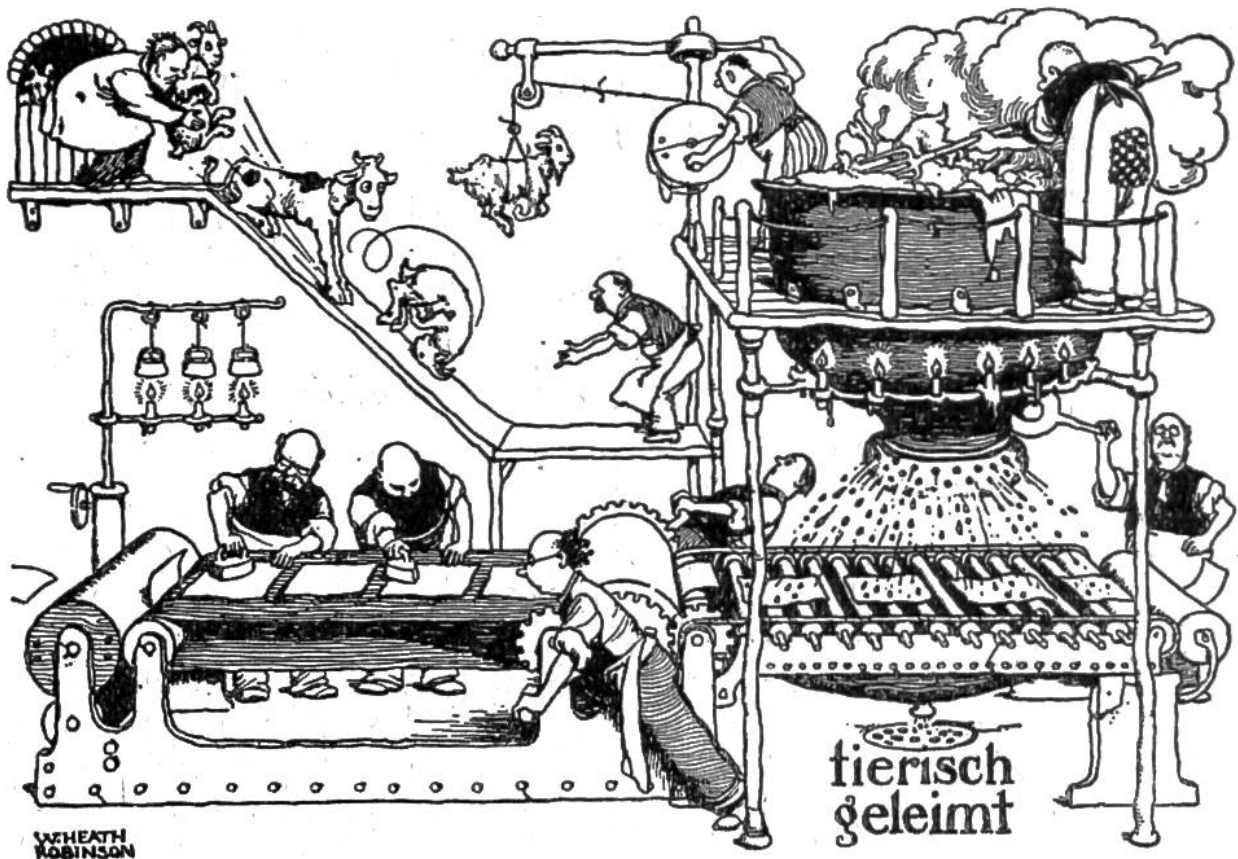
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WIE EIN HUMORIST DIE BEREITUNG VON BÜTTENPAPIER DARSTELLT.

Der englische Künstler W. H. Robinson hat auf köstlich humorvolle Art verschiedene Vorgänge bei der heute üblichen Herstellungsart des Büttenpapiers im Bilde festgehalten: das „Schöpfen“, „Leimen“ und „Trocknen“. — Die im Jahre 1799 von dem französischen Mechaniker L. Robert erfundene Papiermaschine und spätere Verbesserungen derselben brachten einen gewaltigen Umsturz in der Papierfabrikation. Die Maschine verdrängte die Handarbeit und ermöglichte eine raschere Produktion der verschiedensten Sorten Papier in immer grösser werdenden Mengen. Doch auch heute noch sind die alten „guten“ Handpapiere geschätzt. Es gibt einige Fabriken, die speziell „Büttenpapier“ anfertigen, z. B. die Papierfabrik Zerkall bei Düren (Rhld.), Renker & Söhne, die uns in lebenswürdiger Weise die drei humoristischen Bilder zur Wiedergabe im Pestalozzkalender überliess.

Was die Bilder sagen: In Eimern wird die Papier-



masse herbeigetragen, wobei es schon auf der Treppe zu einem kritischen „Fall“ kommt. Eine Vorrichtung an der Bütte, die an ein Schaufelrad erinnert, schöpft die Bogen aus. Der „Gautscher“, der die Bogen abnehmen muss, hat sich hiezu eine recht sinnreiche Vorrichtung erdacht. Mit einem mächtigen Blasebalg bläst er jeweils die Bogen von der Schaufel auf das fließende Band. Er hat besonders auf den Viertakt zu achten, damit das Fortblasen der Blätter immer mit der Umdrehung der Schaufel zusammentrifft. Auf dem laufenden Band wird die Feuchtigkeit aus dem Papierblatt herausgepresst. Die Gemütlichkeit der Arbeit wird zum Ausdruck gebracht durch den Meister, der den Wein zu einem währschaften z'Vieri herbeibringt. So gemütlich geht es allerdings bei den modernen Maschinen nicht zu. Sehr drastisch ist das „Leimen“ des Büttenpapiers dargestellt. Gewiss wird der zum Leimen gebrauchte Tierleim aus den Knochen der Tiere gewonnen, aber es könnte einem doch gruselig werden, wenn der Zeichner hier darstellt, wie die Tiere lebendigen Leibes in den Kessel gesteckt werden. So wird es natürlich nicht gemacht! Lustig ist die Rotationsmaschine, auf deren Rollen



an der Luft getrocknet

das Papier unter dem Kessel, der den Tierleim absondert, vorbeigeführt wird. Auch muss man herzlich lachen, wenn man sieht, wie der Kessel durch Wachskerzen angefeuert wird.

Das „Trocknen“ des Büttenpapiers erfolgt ebenfalls auf eine originelle Art: Die modernen Heissluftapparate sind ersetzt durch „Bläser“, die die Bogen so anblasen, wie ihr die Suppe bläst. Da der Luftstrom die auf dem laufenden Band vorbeigeführten Blätter von beiden Seiten treffen muss, so hat der Zeichner noch einen „Bläser“ auf eine weiche Matratze unten hin gelagert. Dass zu solch ausgiebigem Blasen nur kräftige Männer gebraucht werden können, wird in der Ersatzmannschaft gezeigt, die die Treppe herunter zur Ablösung herbeieilt. Das Pressen der getrockneten Bogen erfolgt durch die Körperschwere des Werkmeisters. Das geringere Gewicht des Lehrlings wird durch Gewichtsteine ergänzt. Im oberen Teil des Bildes wird veranschaulicht, wie die abgekämpfte Mannschaft sich zu neuen Taten stärkt.

Bei näherem Betrachten der Bilder werdet ihr sicherlich noch weitere humoristische Momente herausfinden.